Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 27

Artikel: Der Flammenwerfer im Gefecht

Autor: Brunner, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Flammenwerfer im Gefecht

Sein Einsatz im Spiegel der Kriegsberichte

Von Hptm. M. Brunner, Instr.Of. Inf.

Der Flammenwerferschütze darf als ausgesprochener Infanterist betrachtet werden, welcher viel eher als der Mitrailleur oder der Infanterie-Kanonier, im Brennpunkt des Kampfes steht. Die Forderung, **der Flammenwerferschütze müsse gründlich in der Nahkampfausbildung geschult werden,** betont noch mehr **wo** und **wie** er zu kämpfen hat. Er bildet mit seinen Kameraden-Grenadieren, Maschinenpistolen-, Lmg.- und Karabinerschützen die eigentlichen Feuerspitzen der Infanterie. Seine Waffe, im Unterschied zu den andern Feuerwaffen, eignet sich nur zur Verwendung auf allerkürzeste Distanz (höchstens 30—35 m). In dieser Zone aber spielt sich schon das ab, was wir Nahkampf nennen. Bis er nun mit heiler Haut und **vollem Oelbehälter** dort ankommt, hat er einen Raum durchschritten, welchen nur gut ausgebildete Infanteristen zu durchschreiten imstande sind, wo ihn Geschosse aller Kaliber, namentlich aber das aufmerksame Auge **des gegnerischen Scharfschützen** beständig verfolgen, denn der feindliche Scharfschütze ist, oder besser gesagt wird sein gefürchtetster Gegner. Der Flammenwerferschütze ist seiner Größe und seiner konzentrierten Gefechtskraft wegen dessen dankbarstes und lohnendstes Ziel. Um so mehr muß er alles daran setzen, sich schlechthin gesagt **«gefechtsmäßig»** zu verhalten (wobei wir kaum den Sinn dieses geläufig gewordenen, ja banal tönenden, und doch so bedeutungsvollen Ausdrucks immer in seiner ganzen Tiefe erfassen). Was bedeutet diese Gefechtsausbildung in technischer und körperlicher Hinsicht? Wir wissen es: Daß der Mann kriecht, überrollt und Sprünge macht, wie es seine Kameraden mit dem Karabiner tun, nur daß er dazu eine Last mit sich reißen muß von 30 bis 40 kg, welche er nicht selten auf dem Vormarsch schon kilometerweit zu «buckeln» hat.

Aus: «Pioniere im deutschen Afrikakorps» (deutsche Quelle).

«... Es klingt nahezu unglaublich und ist doch unumstößliche Tatsache, wenn gemeldet wird, daß deutsche Pioniere im beschwerlichen Anmarsch in glühender Sonnenhitze den Flammenwerfer **vierzehn Kilometer weit** durch den Wüstensand schleppten und gleich anschließend mit dieser gefürchteten Nahkampfwaffe im Häuserkampf zusammen mit den Kameraden von der Infanterie eine ganze Ortschaft aufrollten und den Feind ausräucherten.»

Was das **Gefechtsmäßige** betrifft, so wollen wir des Vergleichs halber aus deutscher Quelle folgendes entnehmen, was sich allerdings auf die Erfahrungen des letzten Weltkrieges bezieht, jedoch bis zur Stunde völlige Gültigkeit behalten hat:

Aus: «Die Verwendung von Flammenwerfern im Weltkrieg», von Major Dr. Reddemann:

«... Schließlich fand man die richtige Form in dem ‚Springenden Angriff', bei dem sich die einzelnen aus vier Mann bestehenden Flammentrupps, in weitem Bogen ausgreifend, aufgelöst, in ganz kurzen Sprüngen mit sich stets verschiebenden Zwischenräumen, von einer zur andern Deckung ‚indianermäßig' vorpirschten oder vorkrochen. Wenn der Feind überhaupt auf den einzelnen aus einer Deckung aufspringenden Mann schoß, so kam sein Schuß meist zu spät, da dieser schon wieder in einer andern Deckung verschwunden ist.»

Nur starke Leute eignen sich zu Flammenwerferschützen, stark an Leib und Seele, also: **h a r t e L e u t e.**

Aus: «Flammenwerfer speit Tod und Verderben (deutsche Quelle):

«... Nicht nur vorbereitend und unterstützend, sondern in selbständigem Vorgehen griff unsere technische Waffe in die Entscheidung ein. Die Männer aber, die feindliche Bunker stürmen sollen, müssen **hart** sein. **Deshalb werden sie schon bei der Schulung an die Handhabung scharfer Munition und Sprengladungen gewöhnt.»** Ich zitiere diese Sätze aus dem drängenden Bedürfnis heraus, uns vor Augen zu halten, daß diese Forderung, wie glücklicherweise noch viel andere mehr von hüben und drüben (!), für uns vor allem **nichts Neues bedeutet,** bewahre! Und daß wir anderseits aus diesem Beispiel wieder einmal sehen, daß wir es mit der Ausbildung unserer Leute ernst nehmen und immer ernst genommen haben: Handhabung der Waffen mit scharfer Munition gehört ja zu unseren üblichen, ja elementaren Gefechtsschießen und dürfte für uns eine Selbstverständlichkeit sein. Alle unsere Infanteristen haben schon so oft den peitschenden Knall der Geschosse aus zwei, drei Meter Entfernung zu hören bekommen. Wie viele haben schon verbranntes Trotyl gerochen, indem sie durch den Rauch der detonierten Handgranaten und Sprengladungen durchgestoßen sind. ... Handgranaten und — deren Splitter ...! Das genügt. Kurz: Die Gefechtsfeldatmosphäre ist uns, soweit dies die Friedensausbildung überhaupt zuläßt, durchaus bekannt. Auch wir wissen um was es geht, auch wir wissen was Härte ist und wie sie geschaffen wird!

Ueber die Wirkung der Flammenwerfer ganz allgemein geurteilt, machen wir uns schon aus der Tatsache, daß diese Waffe nach dem letzten Weltkrieg dem deutschen Heere verboten wurde, währenddem Deutschlands Gegner sie behielten und ständig vermehrt und verbessert haben, ein deutliches Bild.

Die Waffe, welche seinerzeit für den Festungs- und Stellungskrieg bestimmt war, ist heute vor allem zu einer unentbehrlichen Angriffswaffe ersten Ranges und vorzüglich des immer noch herrschenden Bewegungskrieges geworden. Während der letzte Krieg noch sehr große Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Gefechtsführung mit Flammenwerfern zurückließ, hat der heutige Krieg absolute Klarheit geschaffen, so daß sich heute in den verschiedenen Heeren über die Verwendungsmöglichkeiten keine grundsätzlichen Unterschiede mehr feststellen lassen. Immerhin mag es von großem Interesse sein, aus folgenden Gefechtsberichten und ausländischen Fachschriften Charakteristisches herauszulesen und zu untersuchen, wie weit dies für unsere Gefechtsführung zu verwerten ist, sei es in bezug auf unseren eigenen Waffeneinsatz, sei es um wertvolle Schlüsse über ihre Bekämpfung, beziehungsweise der Art und Weise, ihrer Wirkung zu entgehen, zu ziehen. Aus folgenden, ausschließlich ausländischen Quellen, geht ziemlich übereinstimmend folgendes, Grundsätzliches, hervor:

Der Flammenwerfer ist eine Angriffswaffe (ital. Quelle).

«... Sono da adoperarsi di preferenza durante l'attacco, specialmente contro nuclei isolati che si ostinano a resistere, per demoralizzarli e constringerli alla resa.»

(«... Sie eignen sich vorzüglich für den **Angriff,** besonders gegen vereinzelte Widerstandsnester, welche dermaßen demoralisiert werden, daß sie zur Aufgabe des Widerstandes gezwungen werden.»)

Aus: «Flammenwerfer in Albanien (engl. Quelle):

«... Die italienische **Offensive** wurde am Dienstag längs der ganzen Nordfront verstärkt, vom Devoli-Fluß bis zum Ufer des Ochrida-Sees. Die Italiener gebrauchen immer mehr Flammenwerfer.»

Der Flammenwerfer ist eine ausgesprochene Nahkampfwaffe.

Aus: «Hinein in die Maginot-Linie» (deutsche Quelle):

«... Der erste Angriff war gut. Glühende Hitze und unerträglicher Qualm dringen in das Innere des Werkes, aber die zähe Besatzung schießt immer weiter. Also: **Näher heran!** ... Der Flammenwerferpionier ist im stockenden Feuer der Scharte noch **näher heran** gesprungen und deckt sie mit seinem Strahl vollständig zu. Das Tarnmaterial auf dem Werk brennt ..., die Scharte schweigt!»

Folgende Feststellungen grundsätzlicher Art (ital. Quelle) enthalten viel Aufschlußreiches:

«... Non bisogna però attribuire ai lanciafiamme possibilità ed efficacia di azione in misura superiore a quelle che effettivamente hanno: essi non possono e non devono agire isolati, ma bensì sempre in collaborazione con le altre armi; con essi non si possono raggiungere che successi locali.»

(«... Anderseits dürfen den Flammenwerfern nicht Aufgaben zugemutet und Wirkungen erwartet werden, welche die tatsächlichen Möglichkeiten übersteigen: So können und dürfen sie nicht einzeln eingesetzt werden, sondern immer in steter Zusammenarbeit mit den andern Waffen. Und auch mit diesen zusammen können sie nur lokale Erfolge zeitigen.»)

Wir werden in nachstehenden Skizzen sehen, was wir darunter, **beispielsweise,** zu verstehen haben. Vorerst aber noch eine Aeußerung von Major Dr. Reddemann:

«... Selbstverständlich durften dabei (Kampf im Vorfeld) die Geräte nicht in Tätigkeit gesetzt werden, damit nicht dem Gegner die Annäherung der verderbenbringenden Flammenwerfer verraten würde. Die Abwehr etwa erfolgender Nahangriffe des Feindes wurde allein durch Handgranaten ausgeübt. Bei dieser Art des Vorgehens bis zu dem eigentlichen Angriff mit Flammen bewährte es sich, die Stellung des Gegners und das Angriffsziel unter kräftigem Mg-Feuer zu halten und die vorpirschenden Flammentrupps zu überschießen, um dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes von den Flammenwerfern abzulenken. Hatte sich der Flammentrupp auf etwa 60 bis 80 m genähert, so wurde, wenn nötig, ein ‚Deckungsstrahl' abgegeben, unter dessen Feuer und Rauchschutz er den letzten Sprung machte, um dann seine Flammenstrahlen auf den Gegner, durch die Schießscharten der Blockhäuser, Mg-Nester usw. brausen zu lassen.»

Deutscher Flammenwerfer beim Säubern eines Waldes. — Lance-flammes allemand nettoyant une forêt. — Lanciafiamme tedesco al rastrellamento di una foresta.

Das will aber keineswegs heißen, daß immer mehrere Flammenwerfer miteinander eingesetzt werden sollen, Hauptsache ist, daß der Flammenwerfer, ob einzeln oder in mehr oder weniger *großer Zahl eingesetzt,* von den *Hilfs*waffen so geschützt und unterstützt wird, daß er mit voller Ladung an das Hauptobjekt herankommt. Widerstandsteile im Vorfeld müssen also durch die Leute des Stoßtrupps und mit ihren Waffen beseitigt werden; dafür sprechen verschiedene Gründe: Das kilometerweit sichtbare Feuer des Flammenwerfers zieht nicht nur die Aufmerksamkeit der Besatzung des angeschossenen Objektes auf sich, sondern veranlaßt die feindlichen schweren Waffen und Artillerie ihr Feuer **unverzüglich** auf die Flammenwerfer zu eröffnen, wobei sich natürlich die Frage stellen wird, ob unter diesem Feuer die Flammenwerfer ihr Ziel noch erreichen können. Ferner: Wenn das wertvolle, in relativ kleinem Quantum mitgeführte Flammöl schon im Vorfeld ausgegeben wird, so stehen für das Hauptobjekt nur noch wenige, kümmerliche Feuerstöße zur Verfügung, was grundsätzlich dem Einsatz von Flammenwerfern für ein bestimmtes Objekt widerspricht. Es sei denn, daß durch eine zweite und dritte Staffel gefüllte Werfer nachgeführt werden.

Was das sogenannte **Deckungsfeuer,** oder den Deckungsstrahl, wie er oben genannt wurde, betrifft, dürfte es empfehlenswert sein, dieses Feuer nur **ausnahmsweise** anzuwenden, sondern es soll, wenn irgendwie möglich, aus den oben erwähnten Gründen unterlassen werden. Schwierige Passagen sollen grundsätzlich durch Infanteriefeuer **geschützt** werden und nicht durch eine Rauchwand (Deckungsfeuer), welche dem Gegner doch keinerlei direkte Verluste zufügen kann. Gleichzeitig sind es ja auch die übrigen Infanteriewaffen, logischer- und gezwungenerweise, welche den Stoßtrupp mit den Flammenwerfern **unterstützen.** (In dieser Lage erkennen wir ein typisches Beispiel klarer Differenzierung der beiden Begriffe Feuerschutz und Feuerunterstützung.)

Als **Scheinmanöver** kann Flammenwerferfeuer im Vorgelände von großem Nutzen sein, mit dem einleuchten-

Italienischer Flammenwerfertrupp im Vorgehen im Rahmen und unter dem Schutze der Infanterie. — Troupe lance-flammes italienne en marche dans le cadre et sous la protection de l'infanterie. — Squadra italiana lanciafiamme che avanza nel quadro e con la protezione della fanteria.

ten Zweck, das feindliche Feuer in eine falsche Richtung zu lenken, um die Möglichkeit zu schaffen, den eigentlichen Stoß in oder aus einer, vom Gegner nicht erkannten oder nicht erwarteten Richtung, um so ungehinderter führen zu können.

Während über Angriffsverfahren in den verschiedenen Heeren vollständige Uebereinstimmung festzustellen ist, bedarf die Flammenwerferverwendung in der **Verteidigung** einiger Erörterungen, wobei wir ohne weiteres erkennen, daß der Einsatz dieser Waffe nur unter besonders günstigen Vorbedingungen Erfolg haben kann.

Engl. Quelle, «Kämpfe auf Kreta»:

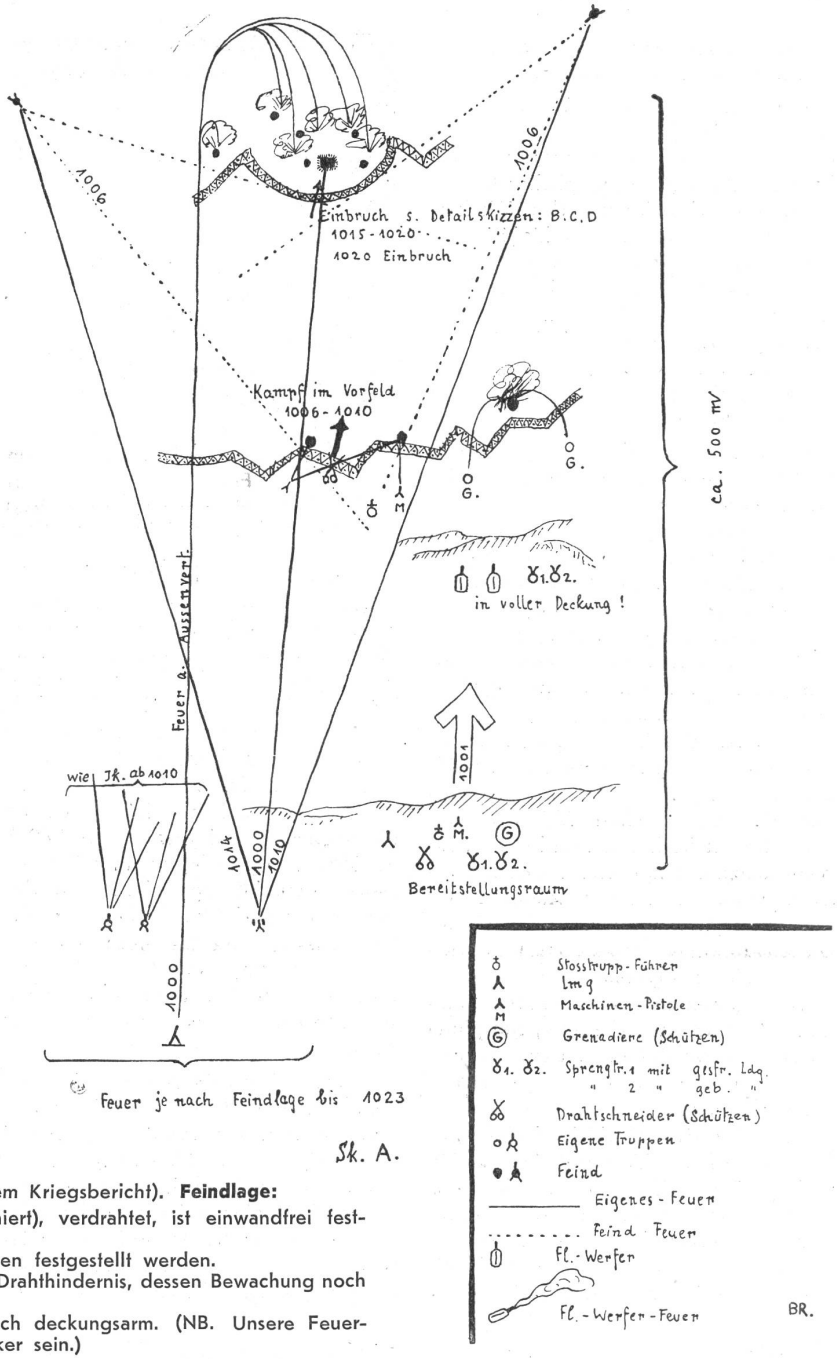
«... die Kämpfe haben sich inzwischen bis in die Stadt von Malene fortgesetzt, und schwere Straßenkämpfe sind im Gang, wobei die Deutschen hauptsächlich Flammenwerfer zum Angriff und zur **Verteidigung** einsetzen.»

«... Die britische Infanterie drang unter Begleitung von kleinen Panzerwagen in die Stadt ein. Beinahe jede Straße wurde zum Schlachtfeld. Mit Handgranaten und Maschinengewehren, mit Dolch und Bajonett gingen sie gegen die **verschanzten** Deutschen vor, welche an mehreren Stellen Flammenwerfer einsetzten.»

Ital. Quelle:

«... I lanciafiamme si adoperano anche in difensiva. Infatti talvolta messi in azione al **momento opportuno** e **di sorpresa**, contribuiscono a demoralizzare l'avversario attacante. Il loro impiego nel contrattacco può pure essere efficace.»

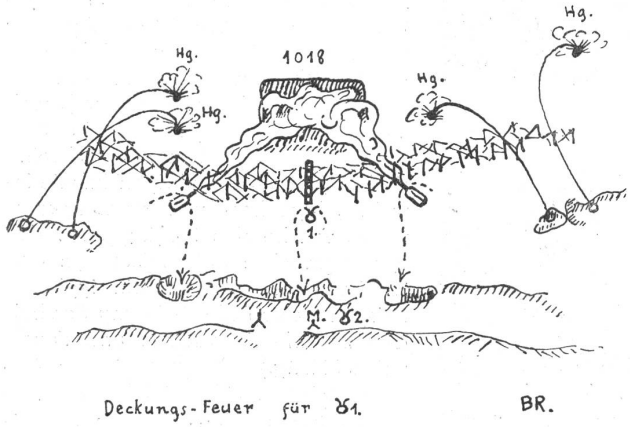
(«... Die Flammenwerfer finden auch in der Verteidigung Verwendung. In der Tat können sie, wenn sie im **günstigen Moment** und überraschend in Aktion treten, demoralisierende Wirkung auf den angreifenden Gegner ausüben. Im Gegenstoß können sie auch sehr wirksam sein.»)



Sk. A.

Angriff mit Flammenwerfer (nach einem Kriegsbericht). **Feindlage:**

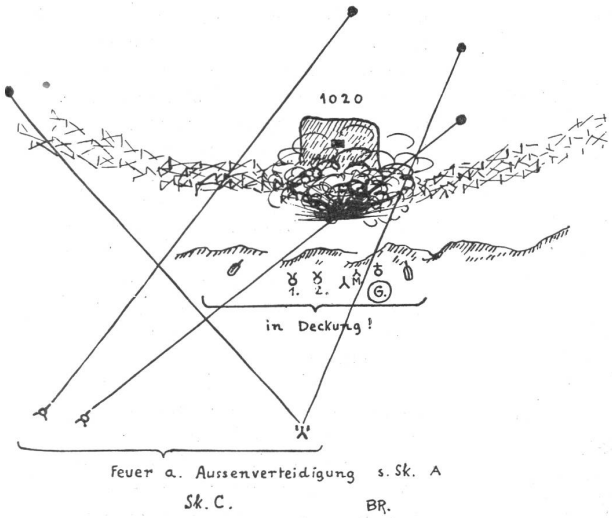
1. Hauptobjekt (starke Feldbefestigung, betoniert), verdrahtet, ist einwandfrei festgestellt.
2. Außenverteidigung konnte nicht im einzelnen festgestellt werden.
3. Im Vorfeld befindet sich noch ein weiteres Drahthindernis, dessen Bewachung noch nicht erkannt worden ist.
4. Das Gelände ist nicht bedeckt und ziemlich deckungsarm. (NB. Unsere Feuerunterstützung muß demzufolge um so stärker sein.)
5. Angriffstruppe s. Skizze A.



Sk. B.

Diese Auszüge zeigen mit aller Deutlichkeit, daß das Schwergewicht der Verwendung von Flammenwerfern nicht in der Verteidigung, sondern im Angriff liegt. Nur sehr spärliche Berichte des jetzigen Krieges sprechen von Flammenwerfern in der Verteidigung. Vor allem aber ist festzuhalten, daß überall dort, wo sie defensiv eingesetzt werden, wie schon gesagt, besondere Verhältnisse vorliegen. Dies kommt ja auch in obigen italienischen Angaben zum Ausdruck, wenn von **momento oportuno** gesprochen wird.

In der Verteidigung ergeben sich für die Flammenwerfer nur begrenzte Möglichkeiten: auf keinen Fall dürfen sie einem Verteidigungsabschnitt im üblichen Sinne zugeteilt werden. Denn dort, wo Ziele nicht in einem mehr oder weniger abgegrenzten Raume bekämpft werden können,



was bei einem feindlichen Infanterieangriff nur selten der Fall ist, verflüchtigt sich die Hitze des Feuerstrahles zeitlich und räumlich sehr rasch, wobei naturgemäß auch nicht mehr große Hoffnungen auf moralische Wirkung zu setzen sind. Mit Erfolg können somit vor allem Engnisse, Sperren, Stollen, Sappen, Uebergänge, Schluchten usw. wirksam gesperrt werden.

Das schließt aber nicht aus, daß die Flammenwerfer auch gegen sogenannte **offene** Ziele eingesetzt werden können, wie Schützengräben und Maschinengewehrnester, Ziele, welche taktisch an einen **bestimmten Platz oder Umkreis gebunden** sind. Den Einsatz gegen sogenannte **Nester** zeigen die folgenden Berichte recht deutlich.

Finnischer Kampfbericht:

«... Ein finnischer Flammenwerfer in Tätigkeit. Die Flamme erreicht das Mg-Nest (offenes Ziel) der Russen und bringt es zum Schweigen.»

Deutsche Quelle, «Die Wehrmacht»:

«... Im Laufschritt geht es durch das Unterholz. Auch ein Flammenwerfertrupp ist dabei. Er hat vor allem die Gruppe, die den Wald säubert, gegen Feind zu sichern, welcher sich in die Erde eingegraben hat. — Ein solches Widerstandsnest ist entdeckt, der Flammenwerfertrupp geht an die Arbeit und in Sekundenschnelle schweigt das feindliche Feuer.»

Obige Beschreibung bedarf wohl des Hinweises, daß zweifellos der Flammenwerfer die Hauptwaffe ist, er demzufolge durch eine Gruppe Infanteristen geschützt (gesichert) wird und nicht umgekehrt.

Deutsche Quelle, «Die Wehrmacht»:

«... Ganz dicht haben sich die Pioniere an die feindliche Stellung herangearbeitet, und jetzt wird der letzte Widerstand mit dem feurigen Strahl des Flammenwerfers erstickt.»

Flammenwerfer in besonderer Verwendung.

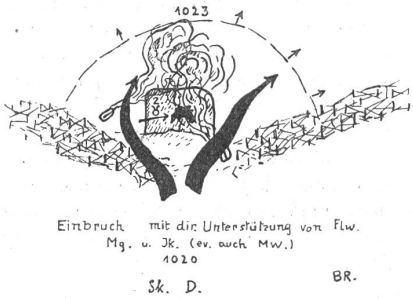
Wir wollen uns dabei an Gefechtsberichte halten und diese einer etwas genaueren Betrachtung unterziehen, namentlich in den Punkten, wo sich etwas Charakteristisches zeigt.

Flammenwerfer im großen Verband.

Eng. Quelle:

«... Mit wechselndem Erfolg halten die schweren Kämpfe im Strumatal an. Die Angriffe der deutschen Truppen werden nicht nur durch schwere Tanks, sondern auch durch **Flammenwerferabteilungen** unterstützt.»

Es ist äußerst schwierig zu sagen, was unter diesen Flammenwerferabteilungen zu verstehen ist. Wenn wir die Riesenschlachten dieses Krieges verfolgen, soweit uns durch Berichte und Meldungen überhaupt Einsicht in die Verhältnisse, wie sie tatsächlich sind, erlaubt ist, fällt einem auf, daß sich Flammenwerferangriffe, wie wir sie aus dem letzten Weltkrieg kennen, bis zur Stunde nicht in Erscheinung getreten sind. Diese Tatsache läßt sich zum Teil auch dadurch erklären, daß jene Angriffe aus vollständig erstarrten Fronten erfolgten, wobei riesige Mengen von Flammöl und schweren Flammenwerfern in verhältnismäßig kleine Räume, dank einem wochen-, ja monatelang dauernden Nachschub, bereitgestellt werden konnten, während heute an keiner Stelle der Front von einem nur ähnlichen Stellungskrieg wie damals gesprochen werden kann, und wo demzufolge die Vorbedingungen zu eigentlichen Flammenwerfergroßangriffen nicht bestehen. Vielmehr läßt sich ganz allgemein feststellen, daß der Flammenwerfer die Waffe der untersten taktischen Führung geworden ist und als solche einzeln oder in kleinen Abteilungen, für lokale und zeitlich begrenzte Unternehmungen eingesetzt wird. Darauf ist auch zurückzuführen, daß der kleine tragbare Werfer das meist verwendete Modell geworden ist.



In **Ortskämpfen** hat der Flammenwerfer durchgreifende Erfolge gezeitigt.

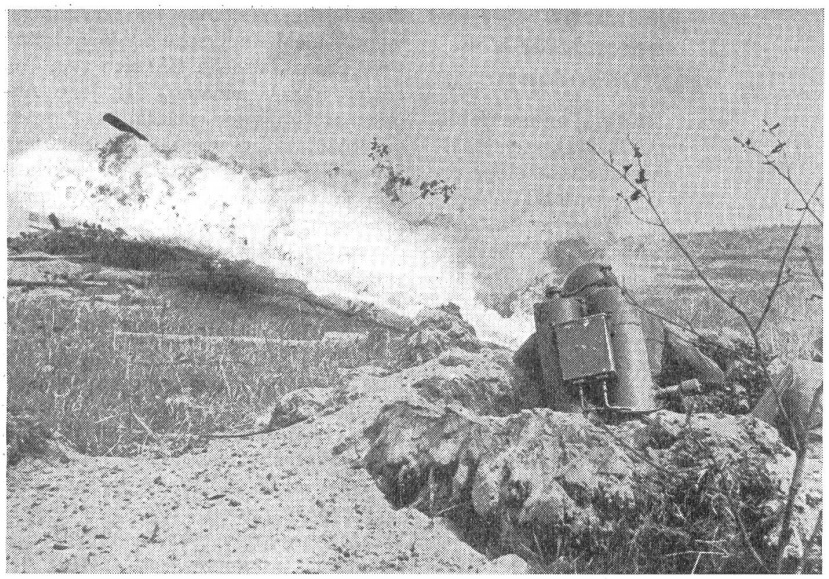
Engl. Quelle:

«... In Kandia (Heraklion) kam es zu heftigen **Straßenkämpfen,** wobei ebenfalls auf beiden Seiten Flammenwerfer eingesetzt wurden.»

«... Die Kämpfe haben sich inzwischen bis in die Stadt von Malene fortgesetzt und schwere **Straßenkämpfe** sind im Gang, wobei die Deutschen hauptsächlich Flammenwerfer zum Angriff und zur Verteidigung einsetzten.»

Welche entscheidende Rolle die Flammenwerfer in den Ortskämpfen an der Ostfront spielen, geht aus den unzähligen, uns bekannten Frontberichten hervor.

Unter dem Schutze eines Deckungsstrahles wird vorgerückt. — Avance sous le couvert d'un jet protecteur. — Si avanza sotto la protezione di un getto di copertura.



Finnischer Flammenwerfer bei der Niederkämpfung eines russischen Mg-Nestes. — Lance-flammes finlandais combattant un nid de mitr. russe. — Lanciafiamme finnico impiegato contro un nido Mitr. russo.

Flammenwerfer gegen Befestigungen.

Man darf wohl behaupten, nachdem Hunderte von größeren und kleineren Befestigungen der Maginot-, der Metaxas- und der Stalin-Linie die Beute deutscher Flammenwerfer geworden sind, daß sich diese Waffe ganz vorzüglich zur Bekämpfung derartiger Objekte eignet.

Engl. Quelle:

«... Eine beträchtliche Anzahl deutscher Fallschirmabspringer sind eingesetzt worden, die mit leichten Maschinengewehren und Flammenwerfern ausgerüstet sind. Die beiden Forts Vistibay und Kiikigya fielen, nachdem deutsche Fallschirmabspringer Flammenwerfer einsetzten.»

«... Das Fort Perithodi mußte nach hartnäckigem Widerstand geräumt werden, nachdem die deutschen Flammenwerfer unaufhörlich gewirkt hatten.»

Folgende Schilderungen sollen uns im Detail zeigen, wie Flammenwerfer im Rahmen kleinster Verbände eingesetzt werden. (Wenn ich sage: «sollen uns **zeigen**», so meine ich damit: **bestätigen**, ja bestätigen, was wir nun schon seit vielen Monaten wissen.)

Deutsche Quelle, «Signal», aus: «Hinein in die Maginot-Linie»:

«... Hart hinter ihm (Pioniertrupp) liegt der Flammenwerfertrupp und das Maschinengewehr, welches das Vorgehen **deckt**. Die Scharte, aus der unangenehm flankierendes Feuer kommt, wird angesprungen. In vernichtenden Feuerstößen wird sie bekämpft.»

«... Glühende Hitze und unerträglicher Qualm dringen in das Innere des Werkes. Der Flammenwerfertrupp ist im stockenden Feuer der Scharte noch näher herangesprungen und deckt sie mit seinem Strahl völlig zu. Die Scharte schweigt. In dem Augenblick, in dem der Flammenwerfer sein Gerät abstellt, springen Pioniere mit einer geballten Ladung an die Scharte und sprengen sie auf.»

(Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der Sprengtrupp nach dem Flammenwerfer eingesetzt wird, gewöhnlich ist das Umgekehrte der Fall.)

Flammenwerfer als Panzerabwehr.

Ital. Quelle:

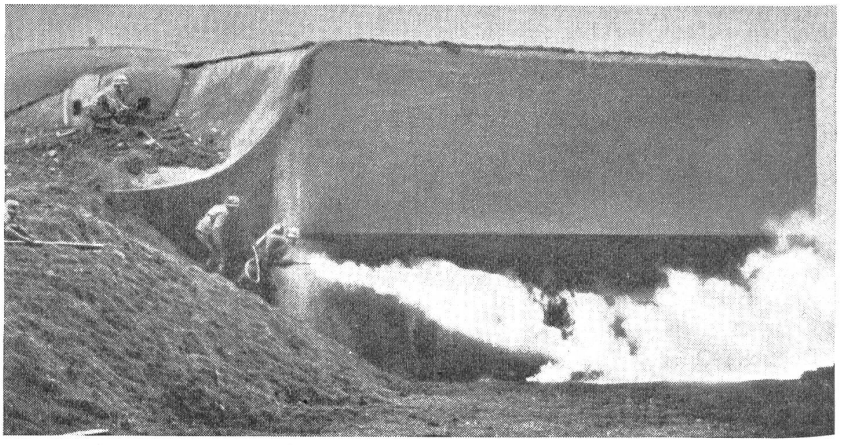
«... Utili servizi possono rendere i lanciafiamme anche nella difesa contro i carri armati, sempre beninteso con portatori calmi e di sangue freddo. L'apparecchio lanciafiamme deve essere appostato presso gli ostacoli anticarri: siccome molte volte per il passaggio di taluni ostacoli, è necessario che il carro s'impenni, così il carro armato può scoprire qualche parte vulnerabile e il getto infiammato può provocare talvolta un principio d'incendio. Il mettere fuori combattimento un carro armato in questo modo può avvenire, ma certo non spesso. Sarà però sempre possibile tentarne l'accecamento momentaneo, per alcuni momenti, con un getto infiammato ben diretto contro le feritoie e rendere possibile alle truppe della difesa di intervenire prontamente con mezzi varii più potenti e più idonei ad agire contro il carro armato.

Gli attacchi con i lanciafiamme contro le parti posteriori dei carri armati non danno risultati utili.

La distanza più conveniente per il lancio del getto infiammato è a 10—15 metri di distanza dal carro armato.»

(«... Erfolgreich können die Flammenwerfer auch zur Panzerabwehr verwendet werden, was vor allem Flammenwerferschützen mit ruhig Blut erfordert. Der Flammenwerfer muß in nächster Nähe des Tankhindernisses in Stellung gebracht werden. Dadurch, daß sich der Panzerwagen sehr oft beim Durchstoßen der Hindernisse verfängt oder zum langsamern Fahren gezwungen wird, entblößt er die gegen Flammenwerfer verwundbaren Stellen. Dort kann der Feuerstrahl leicht Brände erzeugen. Auf diese Art und Weise kann ein Panzerwagen außer Gefecht gesetzt werden, allerdings nicht sehr oft. Es ist viel eher danach zu trachten, den Flammstrahl gegen die Sehschlitze zu richten, wobei die übrige Mannschaft der «Panzerjäger» (Verteidigung) unverzüglich mit verschiedenen andern, ausgiebigeren und geeignetern Mitteln gegen den Wagen vorgeht.»)

(Merkwürdig an dieser Beschreibung ist die Auffassung, daß jene «mezzi varii più potenti e più idonei», dem Flammenwerfer und seiner Wirkung übergeordnet werden. Namhafte Fach-



Der Flammenwerfer deckt die Bunkerscharte mit seinem Strahl völlig zu. — Le lance-d'un jet protecteur. — Si avanza sotto la protezione di un getto di copertura. copre completamente la feritoia del fortino.

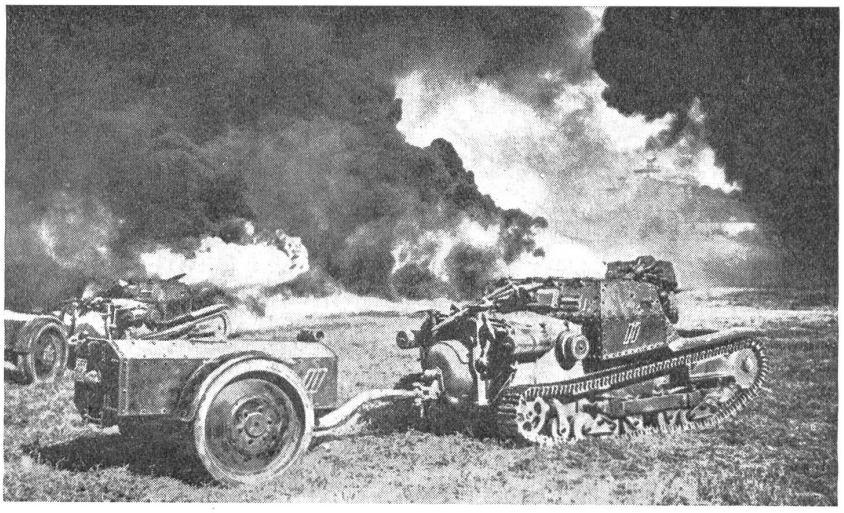
leute sind eher gegenteiliger Ansicht, insofern man unter jenen «andern Mitteln» natürlich nicht panzerbrechende Waffen zu verstehen hat.)

«Flammenwerferangriffe gegen den hintern Teil des Panzerwagens sind erfolglos.» (Ital. Quelle.)

Auch in diesem Punkte gehen die Auffassungen der Fachleute auseinander: Es wird häufig behauptet, daß die Hitze, welche auch durch rückwärtig eintreffende Flammenstrahlen im Innern des Tanks erzeugt wird, genügt, um die Besatzung zur Uebergabe zu zwingen.

«Die nützliche Angriffsentfernung soll 15 m nicht übersteigen.» (Ital. Quelle.)

Der Vollständigkeit halber sei noch auf folgende Verwendungsart der Flammenwerfer hingewiesen:



Italienischer fahrbarer Flammenwerfer mit Anhänger. — Lance-flammes italien roulant, avec remorque. — Lanciafiamme rotabile italiano, con rimorchio.

Flammenwerfer in Panzerwagen eingebaut.

Ital. Quelle, Gen. Maltese: «Il problema tecnico dei carri armati»:

«... Innanzitutto l'istallazione dei lanciafiamme sui carri armati deve essere effettuata in modo che non abbia luogo nessuna trasformazione esterna, onde rendere impossibile al nemico di riconoscere, in un reparto di carri armati attaccanti, quelli forniti agli apparecchi lanciafiamme.»

(«... Vor allem müssen die Flammenwerfer so eingebaut werden, daß dadurch keine äußern Formveränderungen des Wagens entstehen. Nur dann wird es dem Feinde nicht möglich sein, in einer Abteilung angreifender Panzer die flammenwerfenden von den gewöhnlichen zu unterscheiden.»)

Daraus geht hervor, daß man den Panzerwagen nicht unbedingt ansehen wird, ob er mit eingebautem Flammenwerfer versehen ist. Um so größere Wirkung kann natürlich durch das absolut unerwartete, überraschende Auftreten der Flamme erreicht werden. Die Bekämpfung der Panzerwagen gehört nicht in dieses Kapitel, doch muß an dieser Stelle als wesentlich hervorgehoben werden, daß unsere Truppe **wissen muß,** daß in einem Krieg der Flammenwerfer auch in dieser Form auftreten kann. Diese Erkenntnis ist insofern von großem Wert, als wir uns niemals durch flammenspeiende Tanks außer Fassung bringen lassen können, da wir **wissen,** daß diese Waffe existiert. Ihre Reichweite und Brenndauer sind etwas größer als die des tragbaren Werfers (bis 40 m, 3—5 Min. ununterbrochenes Feuer).

Sehr oft hingegen unterscheiden sich solche Tanks äußerlich durch Anhänger (gepanzert), welche das Flammöl mitführen.

Schweiz. Quelle:

«... In den vergangenen Kämpfen (Albanien) sind italienischerseits auch Versuche mit kleinen flammenwerfenden Tanks gemacht worden, welche auch an einem Frontsektor in Griechenland auftraten. Diese Tanks, die zum «Whippet-Typ» gehörten und von zwei Mann besetzt waren, zogen einen Trailer hinter sich her, der mit einer entzündenden Flüssigkeit gefüllt war. Die Flüssigkeit kann beim Brennen so intensive Hitze entwickeln, daß Drahthindernisse wie Schnee dahinschmelzen.»

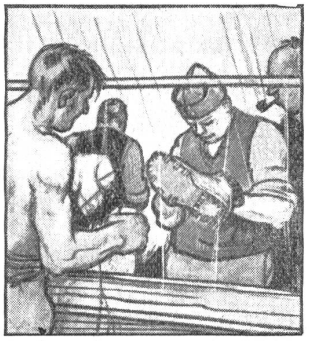
(Es handelt sich dabei kaum um Versuche, da sehr ähnliche Modelle (z. B. Fiat — Ansaldo 3, 3 T.) im Italienisch-Abessinischen Krieg und später italienischerseits im spanischen Bürgerkrieg schon verwendet wurden.)

Ueber die Wirkung dieser Waffe gibt ein Bericht aus franz. Quelle ein anschauliches Bild (aus: «Das Rätsel um den Zusammenbruch der Maginot-Linie»):

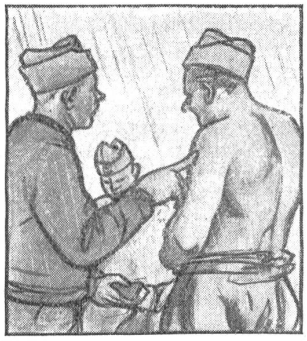
«... Aber noch hatten wir das Furchtbarste nicht überstanden. Kurz vor unseren Stellungen blieben die Ungeheuer stehen (Tanks). Und nun geschah etwas, womit niemand bei uns gerechnet hatte und das uns buchstäblich den Rest gab: aus den Eisenschlünden der Tanks und Panzerwagen schossen plötzlich furchtbare Feuergarben direkt durch die Schießscharten in unsere Bunker. Verbrannt und geblendet suchten wir das Freie.»

Dieses Angriffsverfahren hat sich schon im polnischen Feldzug deutscherseits als äußerst wirksam erwiesen.

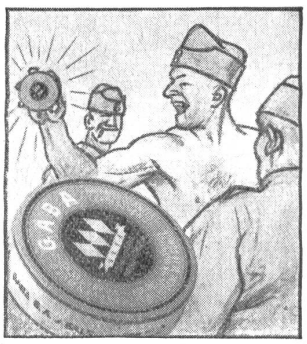
Müde von der ungewohnt harten Arbeit kehren unsere Soldaten ins Kantonnement zurück.



Doch noch ist nicht Feierabend; Werkzeuge, Kleider und Waffe müssen erst noch gründlich gereinigt werden. Fritz spritzt sich mit Genuß mit kaltem Wasser ab.



„Das erfrischt wohl, aber pass auf, Du wirst Dich erkälten", warnt ihn Freund Peter.



„Mich erkälten!" . . . lächelt Fritz — „ausgeschlossen — sieh hier mein Talisman!"

Gaba schützt vor Erkältung; darum gehört die Gaba-Dose in jedes Soldatenpäckli.